

Mai 2026

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer unseres Hospizes am Dreifaltigkeitsberg!

Wir beginnen diesen Rundbrief mit Eindrücken von der Hausmesse des Netzwerks Palliative Care im Landkreis Rottweil, die am 18. April 2026 in Rottweil im Edith-Stein-Institut stattfand. Unter dem Titel „Letzte Wege – würdevoll begleitet“ konnten wir erneut erleben, wie viele Menschen und Institutionen sich unserem gemeinsamen Ziel verschrieben haben:



Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen, bis zum letzten Atemzug.

Am Ende dieses Tages gab es einen Dank für den Beitrag und das Engagement aller Beteiligten und einen Segen. Beides möchten wir auch Ihnen zusprechen:

*In Zeiten vieler Herausforderungen
den gemeinsamen Erfahrungen
immer wieder ihre Bedeutung geben*

*In Zeiten vieler Herausforderungen
die Türe zu meinen Gefühlen weit öffnen
sie als Einladung zu verstehen
meinem Leben Tiefgang zu ermöglichen*

*In Zeiten vieler Herausforderungen
mir in Erinnerung rufen was gut war und bleibt
und hier und dort mutig
mitgestalten an einer Kultur der Hoffnung
in der wir wirklich Mensch sein dürfen
Demokratie gelebt wird
mit unseren Tränen
und unserem Lachen
mit all unserem Tun
und mit einer großen Dankbarkeit*

und so unser aller Leben segnend weiterwirkt

Amen

In herzlicher Verbundenheit
Ihre Vorsitzenden des Hospizvereines
Hans-Peter Mattes und Bernd Mager

Bericht vom ambulanten Kinder-, Jugend- und Familienhospizdienst der Malteser für den Landkreis Tuttlingen

Sabrina Reithmeier, Leitung

Im April jährt sich mein Einzug in das Büro im Hospiz am Dreifaltigkeitsberg zum ersten Mal. Der moderne und sehr stimmige Anbau bietet ideale Rahmenbedingungen für meine Arbeit. Ich fühle mich hier sehr wohl und gut aufgehoben, was sich auch positiv auf meine tägliche Tätigkeit auswirkt.

Mein Büroraum ermöglicht vielseitige Nutzungsmöglichkeiten: Neben Einzelgesprächen mit Ehrenamtlichen können hier auch Treffen mit Familien sowie Gespräche mit Netzwerkpartnern stattfinden. Zudem bietet er ausreichend Raum zur Vorbereitung von Schulprojekten und anderen organisatorischen Aufgaben.

Ein weiterer zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist der Gruppenraum im oberen Bereich des Hauses, den wir gemeinsam nutzen dürfen. Dieser Raum ist besonders wertvoll für unsere regelmäßigen Ehrenamts- und Gruppenabende sowie für Fortbildungen. Einmal im Monat findet ein Gruppenabend mit den Ehrenamtlichen statt, bei dem unterschiedliche Themen behandelt werden. Diese reichen von Supervisionen über fachliche Fortbildungen, beispielsweise zu religiösen Themen, bis hin zu externen Beiträgen wie zuletzt durch das Landratsamt. Die Inhalte orientieren sich dabei auch an den Wünschen der Ehrenamtlichen.

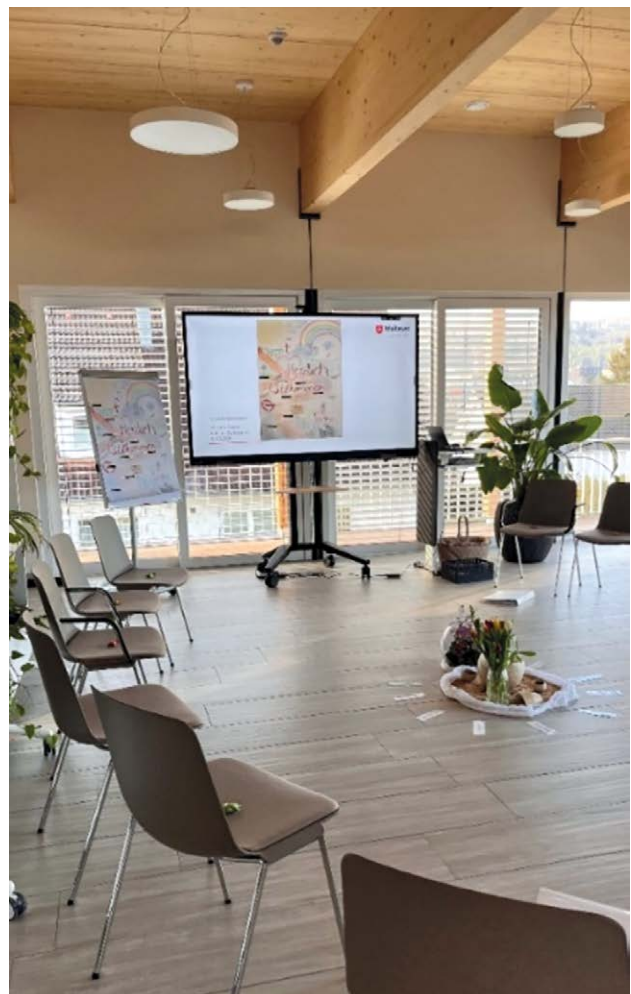
Aktuell fand zudem ein neuer Qualifizierungskurs für angehende Ehrenamtliche statt. Insgesamt nahmen 14 Personen daran teil – sieben für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst im Landkreis Tuttlingen und sieben für den Erwachsenen-Hospizdienst Rottweil. Diese Kooperation erweist sich als sehr gewinnbringend. Mit insgesamt 16 Teilnehmenden (inklusive Leitung) ist ein ausreichend großer und gut ausgestatteter Raum, inklusive Küche, von großer Bedeutung.

Auch innerhalb des Hospizes wird die Zusammenarbeit kontinuierlich gestärkt. So fand bereits eine Teamsitzung statt, die den Austausch und die Vernetzung untereinander gefördert hat.

Das gesamte Team zeichnet sich durch Offenheit, Freundlichkeit und gegenseitige Unterstützung aus, was die Arbeit zusätzlich bereichert.

Derzeit sind zwölf Ehrenamtliche aktiv im Dienst, sieben weitere werden im Rahmen des aktuellen Kurses hinzukommen. Der Aussendungsgottesdienst fand Ende April statt und stellt einen wichtigen Meilenstein dar. So können noch mehr Familien im Landkreis Tuttlingen begleitet und unterstützt werden.

Im vergangenen Jahr waren alle Ehrenamtlichen in Familien im Einsatz. Die große Nachfrage und die positive Resonanz zeigen, wie wichtig und wertvoll unser Angebot ist. Es kam zu vielen schönen Begegnungen und intensiven





Begleitungen. Einige Einsätze bestehen weiterhin, andere wurden abgeschlossen, sodass die Ehrenamtlichen auch Zeit zur Erholung hatten. Viele sind nun erneut bereit, sich engagiert einzubringen. Familien profitieren sehr von der Begleitung durch unsere Ehrenamtlichen. Wir unterstützen Familien, in denen ein Familienmitglied – sei es Mama, Papa, Großeltern oder nahe Zugehörige oder auch ein krankes Kind – von einer lebensverkürzenden Erkrankung betroffen ist. Meist begleiten unsere Ehrenamtlichen dabei die gesunden Geschwisterkinder. Die Kinder erhalten einmal pro Woche für zwei bis vier Stunden Unterstützung. In dieser Zeit unternehmen sie gemeinsam viele schöne Dinge: Sie basteln, gehen nach draußen, spielen Fußball oder machen einfach das, worauf die Kinder gerade Lust haben.

Gleichzeitig sind unsere Ehrenamtlichen auch für Gespräche da. Die Eltern haben dadurch eine verlässliche Ansprechperson, was spürbar entlastet und wieder mehr Lebensqualität in den Familienalltag bringt. Wir dürfen die Familien bereits ab Diagnosestellung einer lebensverkürzenden Erkrankung begleiten und sie in dieser herausfordernden Zeit unterstützen.

Unser Ziel ist es, Entlastung zu schaffen und zugleich neue Hoffnung zu schenken. Unsere Ehrenamtlichen engagieren sich dabei mit viel Herz – und genau das macht den Unterschied.

Neben der direkten Begleitung von Familien spielt auch die Netzwerkarbeit eine wichtige Rolle. Ziel ist es, den Dienst bekannter zu machen und weiter auszubauen. Ein aktueller Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines Schulprojekts. Geplant ist, sowohl in Grundschulen als auch in Kindergärten tätig zu werden. Dabei sind unterschiedliche Formate vorgesehen – von einzelnen Unterrichtseinheiten bis hin zu mehrtägigen Projekten. Die Vorbereitungen laufen derzeit, sodass das Projekt gut strukturiert und zielgerichtet umgesetzt werden kann. Eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls geplant.

Insgesamt zeigt sich, dass sich der Dienst sehr positiv entwickelt. Die Nachfrage steigt, die Zusammenarbeit funktioniert gut, und die Angebote werden stetig weiterentwickelt. Ich freue mich auf die kommenden Aufgaben und darauf, weiterhin Familien im Landkreis Tuttlingen unterstützen zu können.



Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich mit Zeit, Geld und Herzblut für unser Hospiz einsetzen!



Weihnachtsspende 2025 Kreissparkasse Tuttlingen



Besuch von Frau Maria-Lena Weiss, MdB, im Hospiz



Helfernachmittag für das Team „Weihnachtsmarkt Rottenmünster“



Zum zweiten Mal Pfandspende bei Edeka Milkau in Immendingen



Spendenübergabe „Weihnachtsmarkt 2025 Rottenmünster“

Wenn Sie uns unterstützen wollen; unser Spendenkonto lautet: Hospizverein „Hospiz am Dreifaltigkeitsberg“ IBAN DE12 6435 0070 0000 0089 30

TOD – Freund oder Feind?

Isolde Kramer, Pflegefachkraft im Hospiz

Das Thema Tod begleitet mich schon mein ganzes Leben, angefangen in meinen ersten beiden Lebensjahren, als nicht klar war, ob ich wieder gehe oder bleibe – ich habe mich fürs Bleiben entschieden! Dann starb, als ich neun Jahre alt war, eine Großtante und war bei uns zuhause drei Tage im Sarg aufgebahrt. Ein Jahr später saß ich am Bett meiner sterbenden Ahne. Viele Jahre später, ich war selbst junge Mutter, haben wir unsere Mama zuhause beim Sterben begleitet. Dieses Erlebnis war der Auslöser für meinen Wunsch auch beruflich Sterbende zu begleiten und so ist es nicht verwunderlich, dass ich seit fast 15 Jahren im Hospiz am Dreifaltigkeitsberg arbeite.

In meiner Facharbeit zur Palliativ-Care-Fachkraft 2010 habe ich das Thema gewählt „TOD – Feind des Menschen?“ und habe in 5 Kapiteln dazu recherchiert und meine Gedanken festgehalten:

1. Sterben früher und heute
2. „Nicht der Tod, sondern das Sterben ist schrecklich“
3. Wann wird ein Mensch zum Palliativpatient?
4. Sterben aus christlicher Sicht
5. „Ars moriendi“ oder adventlich leben

In Vorträgen darf ich immer wieder Menschen für dieses Thema sensibilisieren. Und doch wird es immer ein großes Mysterium bleiben!!

So viele Menschen es auf Erden gibt, so viele Tode werden gestorben, denn jedes Sterben ist anders, individuell. Von ganz und gar überraschend bis lang ersehnt und herbeigebetet. Auch im Hospiz machen wir diese Erfahrung. Viele Gäste werden von ihren Angehörigen oder Freunden liebevoll bis an die Schwelle begleitet, andere gehen ihren letzten Weg alleine. Wir vom Pflegepersonal, aber auch unsere Hauswirtschaft und unsere Ehrenamtlichen, versuchen allen Gästen gute Wegbegleiter zu sein durch Zuwendung, Gespräche, Massagen, Wunsch-

kost und meist auch mit Medikamenten, die die Schmerzen lindern, die Atemnot erleichtern, die Übelkeit eindämmen und den seelischen Schmerz aushaltbar machen, soweit unsere Möglichkeiten es zulassen.

Vor einigen Wochen hatte ich ein Erlebnis, das mich lange beschäftigt hat. Ich war im Krankenhaus, selbst Patientin mit Bettruhe, als meine Bettnachbarin reanimiert werden musste und in der Folge dann auch verstorben ist. Es ist ein großer Unterschied, ob wir im Hospiz den Tod erwarten, ihn sogar willkommen heißen, oder mitzuerleben, wie er mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft wird.

Die Frage, ob der Tod mein Freund oder mein Feind ist, kann jeder nur für sich selbst beantworten, aber sich den Fragen danach zu stellen, ist ein erster Schritt einer Antwort näher zu kommen.

Schon Seneca (Philosoph, 4 v. Chr. – 65 n. Chr.) sagte: „Wir sterben nicht weil wir alt oder krank sind, wir sterben, weil wir gelebt haben.“

Und nichts in unserem Leben ist so sicher wie der Tod, daher wünsche ich uns allen den Mut, uns mit ihm zu beschäftigen, um im entscheidenden Moment ihm nicht völlig unvorbereitet gegenüberzustehen.



Menü zum Italienischen Tag am 18. März 2026

Bettina Schrägle, Hauswirtschaft

Vorspeise „Minestrone“ – Der italienische Gemüsesuppen-Klassiker

Es gibt kein festes Originalrezept. Traditionell verwendet man, was Saison hat oder im Kühlschrank wartet, wie Möhren, Sellerie, Zucchini, Bohnen und Kartoffeln. Der „himmlische“ Geschmack entsteht durch Parmesanrinde, die mitgekocht wird.

Und genauso haben wir es gemacht, alles frisch geschnippelt mit Hilfe von unseren Gästen (und es gab wirklich viel zum Schnippeln) und früh morgens gekocht, weil sie Liebe und Zeit braucht.

- 1 Liter Gemüsebrühe
- 400 g ganze Tomaten
- 150 g Erbsen
- 50 g Parmesanrinde, zum Mitkochen

- 4 Kartoffeln, festkochend – ca. 300 g
- 2 Möhren – ca. 250 g
- 1 Stange Lauch – ca. 250 g
- 1 Stange Staudensellerie - ca. 50 g
- 1 Knoblauchzehe
- 1 Zwiebel
- 1 EL Tomatenmark
- 3 EL Olivenöl
- 1 EL Pesto Genovese (Basilikum Pesto)
- 1 EL italienische Kräuter, getrocknet (Thymian habe ich noch frisch aus dem Garten geholt, wir haben einen herrlichen Kräutergarten)
- Salz und schwarzer Pfeffer aus der Mühle – zum Abschmecken
- Parmesan, zum Servieren

Hauptspeise „Rigatoni al Forno“

Rigatoni al Forno ist für Italiener ein klassischer, herzhafter Nudelaufbau, oft als „Soulfood“ geschätzt. Es bedeutet wörtlich „aus dem Ofen“ und bezeichnet Röhrennudeln, die in einer würzigen Tomaten-Hackfleischsauce (oft mit Schinken, Erbsen, Sahne) geschwenkt und mit Käse (Mozzarella) goldbraun überbacken werden.



Es ist ein traditionelles Wohlfühlessen.

- 350 g Rigatoni
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 100 g gekochter Schinken
- 300 g Rinderhackfleisch
- 1 EL Olivenöl
- 100 g Tomatenmark
- 250 ml Rinderbrühe
- 250 g Sahne – Schlagsahne (30 %) oder Sahne zum Kochen (15 %)
- 1 EL italienische Kräuter
- 3 EL geriebener Parmesan
- 150 g Erbsen – TK
- 50 g geriebener Mozzarella
- Salz und Pfeffer

Zum **Dessert** gab es „Panna Cotta“, der sahnige italienische Klassiker aus dem Piemont.

Wir stellen zwei neue Mitarbeiterinnen vor

Corinna Gräfenhain

Mein Name ist Corinna Gräfenhain, ich bin 56 Jahre, Mutter von vier erwachsenen Kindern und Großmutter von vier Enkelkindern. Gemeinsam mit meinem Ehemann sowie unseren drei Fellnasen (zwei Hunde und eine Katze) lebe ich in Balingen.

In meiner Freizeit widme ich mich insbesondere meinen Tieren, unternehme gerne Spaziergänge, treffe mich gerne mit mit lieben Menschen und beschäftige mich mit Tätigkeiten rund um den Garten.

In den vergangenen elf Jahren war ich als Altenpflegerin, Praxisanleiterin sowie als GVP-Gesprächsbegleiterin in einem Altenheim in Balingen tätig. Dabei lag mir insbesondere die

einfühlsame Begleitung und bestmögliche Versorgung von Bewohnerinnen und Bewohnern in ihrer letzten Lebensphase sehr am Herzen.

Durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen im palliativen Bereich sowie den fachlichen Austausch mit anderen Teilnehmenden wurde mein Interesse an der palliativen Pflege zunehmend vertieft und gefestigt.

Im Rahmen einer Fortbildung ergab sich schließlich die Möglichkeit, drei meiner heutigen Kolleginnen kennenzulernen.

Seit April 2026 bin ich nun Teil des Teams im Hospiz Dreifaltigkeitsberg und bringe dort meine Erfahrungen und mein Engagement in die tägliche Arbeit ein.

Melanie Zobel

Ich bin Melanie Zobel, 45 Jahre alt und Altenpflegerin.

Seit dem 1. Januar 2026 darf ich Teil des Teams im Hospiz am Dreifaltigkeitsberg sein. Die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase ist für mich eine besonders wertvolle Aufgabe.

Es ist mir ein großes Anliegen, Zeit zu schenken, zuzuhören und mit Respekt sowie Einfühlungsvermögen für andere da zu sein.



In eigener Sache

Der Einzug der Mitgliedsbeiträge steht an.

Bitte teilen Sie uns bis Ende Mai mit, falls sich Ihre Kontoverbindung geändert hat.

Vielen Dank!

Erfahrungsbericht zum Impulstag mit Andi Weiss am 13.12.2025

Christine Lacher-Rothmund

Der Impulstag mit Andi Weiss im Hospiz Spaichingen war für mich ein rundum lebensbereicherndes Erlebnis. Schon beim Ankommen war eine angenehme, offene Atmosphäre spürbar. Die Gruppe war herzlich und wertschätzend – man fühlte sich sofort willkommen.

Andi Weiss, Songpoet, Geschichtenerzähler und Logotherapeut, gestaltete den Tag mit großer Authentizität, Tiefgang und viel Humor. Unter dem Titel „Wie soll ich dich empfangen?“ führte er uns durch berührende Geschichten, persönliche Erfahrungen und geistliche Impulse, die mitten ins Leben trafen. Seine Art, Glauben und Alltag miteinander zu verbinden, war sehr wohlthuend und ehrlich.

Was mich besonders bewegt hat: Andi Weiss hat mich genau da abgeholt, wo es für mich gerade wichtig war. Seine Worte schienen direkt in meine persönliche Lebenssituation hinein-zusprechen. Der Tag war nicht nur eine schöne Vorbereitung auf den Advent, sondern eine nachhaltige Stärkung für mein ganzes Leben – mit Gedanken, die weit über diese Zeit hinaus wirken.

Auch das gemeinsame Mittagessen war sehr gut – liebevoll zubereitet und eine schöne Gelegenheit für Gespräche und Austausch in entspannter Atmosphäre.

Ein besonderer Abschluss des Tages war das etwa 30-minütige kleine Konzert im Gemeinschaftsraum des Hospizes. Die Musik ließ alles

noch einmal nachklingen und schenkte einen stimmigen, berührenden Ausklang.

Die Lieder sind tiefgehend und gleichzeitig leicht, voller Hoffnung und Vertrauen. Als Songpoet versteht es Andi Weiss, mit Musik und Texten Herzen zu öffnen und Räume zu schaffen, in denen man sich selbst und Gott neu begegnen konnte.

Ich bin sehr dankbar für diesen Tag, der mich ermutigt, gestärkt und innerlich bewegt hat. Ein herzliches Dankeschön an das Team des Hospiz Spaichingen für die gute Organisation und an Andi Weiss für seine einfühlsame, lebensnahe Begleitung. Dieser Impulstag wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.



Andi Weiss und Hans-Peter Mattes